

Abstract Momentum-Kongress

Thema Alternativen

Eingereicht von

Michael Doblmaier

(Zentrum für Lehrer*innenbildung,
Universität Wien)

Anja Kainz und Laura Völkle

(Institut für Bildungswissenschaft,
Universität Wien)

Call:

Die eingereichten Abstracts sollen einen Überblick über den geplanten Kongressbeitrag geben, ca. zwei A4-Seiten umfassen und müssen bis spätestens **14. April 2024** über Deinen zuvor angelegten Account auf unserer Website hochgeladen werden.

Geplante Einreichung zu

Track #5: Bildungssystem umbauen

/ Ist eine Neuaufstellung des Bildungssystems denkbar? Was muss sich in Lehrplänen, Struktur und Organisation ändern?

/ Von der Schulpflicht zum lebenslangen Lernen: Wie sehen alternative Bildungsideale jenseits von Verwertungsdruck aus?

/ Welche strukturelle Veränderung braucht es, um Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen?

Abstract zu einem Forschungspapier

Titel: Zur Bildung des Aktivismus – Reflexionen zu Bildung, Klassenbewusstsein und Aktivismus von Lehrer:innen

Es scheint, dass immer dann, wenn wenig fortschrittliche Reformen im Bildungswesen angekündigt werden müssen, umso mehr die Marketing-Abteilungen der (Bildungs-)Ministerien sich genötigt fühlen, die geplanten und getätigten Umbaumaßnahmen mit einer besonders fantastischen Sprache zu belegen. So läuft seit Herbst 2022 die von Österreichs Bildungsminister so angekündigte Kampagne „‘Klasse Job‘ – größte Lehrkräfteoffensive der Zweiten Republik“ (BMBWF 2023). Im öffentlichen Dienst – in einem solchen sind Lehrpersonen an allgemeinbildenden höheren Schulen und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen tätig – läuft zurzeit die „Informationskampagne ÖD: Öffentlicher Dienst. Ein Job – viele Vorteile“ (BMKOE 2024). Diese informiert darüber, dass ein „Geschlechts-unabhängiges Gehalt. Voll ÖD!“ sei. Bun probably intended – jedenfalls knüpft das Bundesministerium für Kunst, Kultur, etc. nahtlos an die Marketing-Sprache des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung an. Der Marketing-Jargon soll

vermutlich Jugendliche ansprechen, die verantwortungsvolle Tätigkeit des Lehrberufs wird dabei jedoch zum Job degradiert. Passend dazu wird die Verkürzung der Ausbildung des Lehrberufs als „zukunftsweisende Bildungspolitik“ angekündigt, die „das große Ganze im Auge“ (BMBWF 2024) haben will. Ob das große Ganze oder aufgrund dieser Kürzungspolitik doch nur Tränen im Auge bleiben, werden vielleicht in einem Jahrzehnt Bildungswissenschaftler:innen beantworten müssen.

Von dieser Marketing-Sprache abgesehen, organisieren sich Bildungsaktivist:innen und Lehrer:innen spätestens seit Herbst 2022 in neuer Qualität gegen die Kürzungspolitiken und den schwierigen Arbeitsbedingungen dieser „Job“-Branche und deren begleitende Marketing-Sprache. So erlebte der Herbst 2022 nicht nur Proteste von Inklusionsaktivist:innen gegen die Rückschritte im Bereich der Inklusion an Schulen, Proteste von Studierenden unter dem Label *Erde Brennt* und Proteste von Universitätsangehörigen gegen die so genannte Kettenvertragsregelung, sondern auch die Gründung einiger Initiativen im Schulbereich, wie *Gemeinsame Bildung 2.0*¹, *Schule Brennt*², oder auch ein Jahr zuvor die Lehrer:innen-Eltern-Initiative *Bessere Schule Jetzt*³. Alle drei Initiativen verbinden auf je ihre eigene Weise den Kampf um eine bessere, inklusive Schule mit den Arbeitsbedingungen der Bildungsarbeiter:innen.

Seit Herbst 2022 arbeitet Michael Doblmaier mit den Aktivist:innen als *activist researcher* (Ullrich 2019) (Gillan und Pickerill 2012) zusammen, um einerseits die Proteste der Lehrer:innen zu unterstützen, und um andererseits – im Rahmen seiner Dissertation an der Universität Wien – einen Beitrag zur Weiterentwicklung einer Sozialwissenschaft als partizipative Aktionsforschung zu leisten. Im Zentrum der Dissertation mit dem Titel *Zur Bildung des Aktivismus* stehen die Fragen, (1) wie sich Bildungsprozesse verstanden als „Kultur nach der Seite ihrer subjektiven Zueignung“ (Adorno 2003, 94) im und durch politischen Aktivismus konstituieren; (2) wie sind partizipative Forschungsprozesse im Rahmen aktivistischer Praxis möglich und schließlich (3) welche Bildungsbegriffe artikulieren sich in den aktivistischen Praxen von Lehrer:innen.

Methodologisch sollen dieser Art Fragen anhand von Konzepten der partizipativen Aktionsforschung beantwortbar werden. Ziel und Sinn dieser Forschung war es seit je her durch die Einbindung von so genannten Co-Forschenden (vgl. bspw. Unger 2014), die nicht an den Forschungsinstituten sozialisiert und in den Arbeitsverhältnissen derselben verstrickt sind, gesellschaftliche Realitäten nicht nur zu beschreiben, sondern auch aktiv mitzugestalten. In diesem Sinne fragt Aktionsforschung auch nach den Bedingungen der Möglichkeit von Wissensproduktion und versucht die je spezifischen Perspektiven von Wissenschaftler:innen zu erweitern und zu konfrontieren mit den Perspektiven von in bestimmten Forschungsfeldern aktiv wirkenden Akteur:innen. Von Unger argumentiert, dass in einer „partizipativen Forschung... die Menschen, die an ihr teilhaben, im Mittelpunkt [stehen] – ihre Perspektiven, ihre Lernprozesse und ihre individuelle und kollektive (Selbst-)Befähigung“ (ebd., 2). Diese doppelte Zielsetzung einer gemeinschaftlichen Wissensproduktion mittels gemeinsamer Forschung einerseits und einer (politischen, diskursiven, ...) Veränderung andererseits, bedeutet, dass partizipative Forschung in einem doppelten Sinne nie ein rein akademisches Unterfangen ist. Partizipative Forschung bindet Co-Forschende in die Wissensproduktion ein

¹ <https://www.gemeinsamebildung.at/>

² <https://www.schulebrennt.at/>

³ <https://www.bessereschule.jetzt/>

und partizipative Forschung zielt zudem – seit der Begründung der Aktionsforschung durch Kurt Lewin (1946) und den daraus hervorgegangenen Paradigmen partizipativer Forschung – auch auf (emanzipatorische) politische Praxen ab. So verstehen beispielweise auch Michelle Fine und María Elena Torre (2021) ihre Critical Participatory Action Research als „modest move to democratize and decolonize research praxis with communities under siege, one dedicated to research that bends toward action“ (Fine und Torre 2021, 4).

Am *Momentum-Kongress 2024: Alternativen* möchten wir daher ausgehend von den Erfahrungen und Forschungspraxen während des Dissertationsprojekts *Zur Bildung des Aktivismus* die Neuaufstellung des Bildungssystems denkbar machen. Mit einem zweifachen Fokus sollen Begriffe wie Klassenbewusstsein und Bildung beschreibbar gemacht werden. Michael Doblmaier wird zunächst die Perspektive einer von Lehrer:innen im April 2024 gestarteten Organizing-Kampagne mit dem Titel „Wir brauchen Support!“⁴ vorstellen und daraus alternative Bildungsideale jenseits von Verwertungsdruck über den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen an Österreichs Schulen sichtbar machen. Anja Kainz und Laura Völkle werden anschließend eine von Lehrer:innen formulierte „pädagogische Kritik“ (Benner 1999) an in Machtverhältnissen verstrickten (Nicht-)Umgang mit gesamtgesellschaftlichen Diskriminierungsdimensionen, wie Antisemitismus und Antimuslimischen Rassismus, reinszenieren, um vor allem über den Begriff des „zugerechneten Klassenbewusstseins“ (Lukács 2013, 224) ein Bildungsideal zeichnen zu können, welches eine würdevollere Existenz aller in Schulen (Mecheril 2014, 170; Rangger 2024, 272) möglich machen kann.

Literatur:

Adorno, Theodor W. „Theorie der Halbbildung.“ In *Gesammelte Schriften. Band 8. Soziologische Schriften I*, von Theodor W. Adorno, 93-121. Frankfurt am Main: suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 2003.

Benner, Dietrich. „Zum Kritikverständnis der Unterscheidung affirmativer und nicht-affirmativer Bildungskonzepte.“ In *Bildung und Kritik. Studien zum Gebrauch von Kritik im Umgang mit Bildungszielen und -problemen*, von Dietrich Benner, Karl-Franz Göstemeyer und Horst Sladek, 47-65. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1999.

BM BWF (2023): „Klasse Job“ – die größte Lehrkräfteoffensive der Zweiten Republik. Abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Presse/20230224.html> [zuletzt: 13.04.24]

BM BWF. (10. 01 2024). Von Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung: <https://www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Presse/20240110.html> [zuletzt: 13.04.24]

BM KOES (2024): Informationskampagne „ÖD: Öffentlicher Dienst. Ein Job – viele Vorteile“. Abrufbar unter: <https://www.bmkoes.gv.at/Themen/Kampagnen/kampagne-oed.html> [zuletzt: 13.04.24]

Fine, Michelle, und Elena María Torre. *Critical Participatory Action Research*. Washington: American Psychological Association, 2021.

⁴ <https://aktion-bildung.at/wir-brauchen-support/>

- Gillan, Kevin, und Jenny Pickerill. „The Difficult and Hopeful Ethics of Research on, and with, Social Movements.“ *Social Movement Studies*, Vol. 11, No. 2, 2012: 133-143.
- Lukács, Georg (2013) „Geschichte und Klassenbewußtsein. Studien über marxistische Dialektik.“ In Georg Lukács Werke. Frühschriften II. Geschichte und Klassenbewußtsein, von Georg Lukács, 161-517. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
- Mecheril, Paul (2014): Kritik als Leitlinie (migrations)pädagogischer Forschung. In: Ziegler, Albert/Zwick, Elisabeth (Hg.): Theoretische Perspektiven der modernen Pädagogik. Münster, S. 159-173.
- Rangger, Matthias (2024): Kontingenz und Bildung. Migrationspädagogische Überlegungen zu einem politischen Bildungsbegriff. Bielefeld.
- Ullrich, Peter. „Protestforschung zwischen allen Stühlen. Ein Versuch über die Sozialfigur des "Protestforschers".“ *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*. 32. Jahrgang, Heft 1, 2019: 29-40.
- von Unger, Hella. Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2014.